

Kreisauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 197.

Sonntagnachmittag, 25. August 1917, abends.

20. Jahrz.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 11 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Rediger bestellt oder bei Abholung am Schalter der Kaiserlichen Postamtshalle vierzigpfennig 2,55 Mark, monatlich 85 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewöhnung für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 von dreizehn Grundschiffzettel (7 Silber) 20 Pf., Ortszettel 15 Pf.; zeltzähnender und siedlungsärmer Sach entsprechend höher. Nachrichtungs- und Vermittlungsgesellschaft 20 Pf. Beste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungssäge "Gärtner an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Verförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Motionsdruck und Verlog: Danner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Höhnel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Rückstehende Bekanntmachung wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Dresden, am 28. August 1917.

1096 L.G.O.

Ministerium des Innern.

3990

Verordnung zur Abänderung der Verordnung über Gemüse, Obst und Süßfrüchte.
Vom 19. August 1917.

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmahnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) wird verordnet:

Artikel I.

An der Verordnung über Gemüse, Obst und Süßfrüchte vom 8. April 1917 (Reichs-

Gesetzbl. S. 307) wird hinter § 16 als § 16a folgende Vorchrift eingefügt:

„Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer einen Vertrag über die entgegengesetzte Lieferung von Gemüse oder Obst, der von der Reichsstelle für Gemüse und Obst oder einer von ihr ermächtigten Stelle abgeschlossen oder genehmigt ist, oder in den die Reichsstelle für Gemüse und Obst oder eine von ihr ermächtigte Stelle als vertragsschließende Partei eingetreten ist, vorzüglich oder fahrlässig nicht oder nicht zur vereinbarten Zeit erfüllt.“

Artikel II.

Diese Verordnung tritt am 26. August 1917 in Kraft.

Berlin, den 19. August 1917.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Dr. Helfferich.

Verordnung,

die Erweiterung der kleinen Bezahlung betreffend: vom 23. August 1917.

Zur Ausführung der Bekanntmachung des Reichskanzlers über die Erweiterung der vierstelligen Bezahlungen vom 9. August 1917 (Reichsgesetzblatt Seite 701) wird für das Königreich Sachsen folgendes bestimmt:

Der erste Satz von Punkt 1 der Verordnung über die Vornahme kleiner Bezahlungen vom 8. Februar 1917 (Nummer 85 der Sächsischen Staatszeitung vom 12. Februar 1917) erhält folgende Fassung:

Vom 1. September 1917 erfreut sich die kleine Bezahlung auf Bierde, Maulstiere und Maulsotel, Gel, Kindvieh, Schweine, Ziegen und Federwild (Enten, Enten und Kübner). Für die Aufnahme der Bezahlstände sind in den Amtshauptmannschaften einschließlich der Städte mit Revidierter Städteordnung Ortslisten und in den besitzstreuen Städten Jährlisten zu verwenden. Die Angaben der Jährlisten sind in den besitzstreuen Städten auf Ortslisten zu übertragen.

Ferner ist im ersten Satz von Punkt 3 hinter „und“ noch hinzuzufügen:

„die Jährlisten nebst Ortslisten“.

Dresden, den 23. August 1917.

2029 II B III

Ministerium des Innern.

3991

Beim Verkaufe durch den Kartoffelerzeuger wird der Höchstpreis für den Bentiner Kartoffelstock im Königreich Sachsen ab 26. August 1917 auf 8 Kr. herabgelegt.

Weisendes ist der zur Lieferungszeit geltende Höchstpreis. Bei Beförderung mit der Eisenbahn sind hierauf als gefestigt nur diejenigen Mengen anzusehen, welche

1. spätestens am letzten Tage jeder Höchstpreistrukte verladen sind und bei denen

2. der Frachtbrief spätestens an diesem Tage bahnamtlich abgestempelt ist.

Dresden-R., am 24. August 1917.

2368 II B IV

Ministerium des Innern.

3992

Bekanntmachung.

Mündliche Meldungen werden beim Hauptmeldeamt und bei der Versorgungs-Ab-

Tagung für Kriegswirtschaftliche Aufklärung.

h. Dresden, 24. August.

1. Tag.

Im Einvernehmen mit dem Landeslebensmittelamt verantwaltet das stellvertretende Generalkommando 12. U.-A. eine Vortragsreihe über Kriegsernährungsfragen, um in weiteste Kreise der Bevölkerung die nötige Aufklärung über die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der großen Fülle gesicherter Maßnahmen, wie sie der langandauernde Krieg mit sich brachte, zu tragen.

Der Gedanke dieser Veranstaltung begegnete allgemeiner Zustimmung und nicht nur aus allen Städten und Amtshauptmannschaften des Kriegsbereichs, sondern auch aus dem übrigen Teil des Landes mieteten sich Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus allen Berufen und Ständen.

Die Tagung begann heute vormittag im Evangelischen Vereinshause, dessen großer Saal mit Galerien dicht besetzt war. Aus Dresden selbst waren die Leiter vieler militärischer und Zivilbehörden erschienen. Die Veranstaltung eröffnete Herr Generalmajor Böhler mit einer Ansprache, in welcher er die Versammlungen namentlich des stellvertretenden Generalkommandos 12 begrüßte und auf die Gründe verwies, welche diese wichtige Tagung veranlassten. Deren weitere Zeitung übertrug dann der Rebsen Herr Hauptmann Thierig vom stellvertreter. Generalkommando 12.

Den ersten Vortrag hielt einer der vor Kurzem in die Reichsregierung berufenen „neuen Männer“, und zwar Herr Unterstaatssekretär Dr. phil. August Müller über „Die Grundlagen der Ernährung des deutschen Volkes imichte der Centralisation.“

Der Rebner ging zunächst den Ursachen der in einem solchen Kriege mit dem gegenwärtigen unvermeidbaren Spannungs- und Rechtsverhältnissen nach und rechtfertigte denn die Notwendigkeit, diese Nahrungsmittel von einer Zentralstelle aus entweder zu bewirtschaften oder doch ihre Bewirtschaftung zu überwachen. Die Ursachen der Knappheit sind der Wegfall einer Einfuhr von Nahrungsmitteln und Hilfsmitteln für unsere Volksernährung im Gewicht von über 12 Millionen Tonnen im Werte von nahezu 2½ Milliarden Mark. Das jetzt bestehende durch eine größere Produktion auszugleichen, ist nicht möglich, denn unter anbaufähiger Boden, unter Arbeitskräfte und unter Ar-

beitsmittel stehen uns nur in beschränkterem Maße zur Verfügung als im Frieden. Zur Erhöhung des landwirtschaftlichen Betriebes kommt noch, das Fehlen der Einnahmen. Der Vortragende fenzelte dann die Tätigkeit unserer Landwirtschaft als über jedes Lob erhaben und wies weiterhin zahlmäßig nach, dass wir an Nahrungsmitteleinheiten am gewohnten Friedensbedarf, etwa so viel besitzen, dass für jeden Menschen etwa drei Fünftel der Friedensration zur Verfügung stehen. Die diesjährige Brotgetreideernte sei mittleren Umfangs und sie entspreche uns aller Brotoffen. Die Kartoffelernte werde gut ausfallen, dagegen ist die Heu- und Käse-Ernte nur zum Teil mittelgut und teilweise sogar sehr schlecht gewesen. Flei-, Fett und Butter seien nur soweit vorhanden, dass eine Erhöhung der Rationen nicht im Bereiche der Möglichkeit liege. Das Hauptproblem, das zu lösen sei, wurgele in der Tatfrage, das an der sich zu fügenden Nahrungsmitteleinheiten Menschen und Tiere seien. Die Bezahlung am 1. Juni 1917 ergab das Vorhandensein von 12 700 000 Schweineinheiten gegenüber einem Friedensquantum von etwa 25 Millionen in der letzten Zeit vor dem Krieg. Die nötigen Futtermittel an Fleisch seien wir nicht, und es muss daher der Schweinebestand verringert werden. Bei der schon erwähnten Bezahlung wurde festgestellt, dass wir dermaßen ebenso viel Kinder hatten wie in Friedenszeiten, wenngleich mit einem etwas ungünstigeren Wertzuwachs. Die Hoffnung sei berechtigt, dass wir die jetzige Nahrungs- und Futtermittel auch den Winter über durchhalten und zeitweilig vielleicht sogar erhöhen können. Zusammenfassend meinte der Rebner, bleibt die Lebensmittelknappheit auch weiterhin bestehen, wir werden Sparvorsatz werten lassen müssen, aber bei eingeschränkter Verteilung doch also fast zu essen haben und Schädigungen der Gesundheit werden vermieden. Im zweiten Teile seiner Darlegungen rechtfertigt der Rebner die Notwendigkeit der zwangsmaßigen Bewirtschaftung der Nahrungsmitteleinheiten und dass wir gewungen sind, die uns in der Hauptfazette im Herbst zufallende Rente auf das ganze Jahr zu verteilen. Der Vortragende streifte dann die völkerlichen technischen Schwierigkeiten dieser zwangsmaßigen Bewirtschaftung und kam zu der Schlussfolgerung, dass wir auch daheim alles daran setzen müssen, dass der Krieg ein Ende nimmt, das uns nicht als die Bedrohung sieht. Der Rebner forderte zuletzt auf, den Schreiberhandel zu bekämpfen, den Buder zu belästigen, das Schreiberamt zu durchkreuzen und Übersetzungen von Verordnungen zu verhindern. Auch sei es nötig, mehr Achtung vor den sozialen Maßnahmen zu vertragen. Wenn so ein Ze-

der zu dem Gesetzten sein Teil beitrage, dann blieben wir sicher vor einem Hungerkrieger bewahrt. — Herr Unterstaatssekretär Dr. Müller wurde für seine Aussführungen lebhafte Beifall gegeben. Nach dem Vortragenden nahm Herr Reichstagsabgeordneter Buch-Dresden das Wort und wandte sich gegen die von der Regierung gewährten Trüffelpremien und gegen eine steuerliche Behandlung Sachsen bei der Nahrungsmitteleinspektion. An der Aussprache beteiligten sich noch die Herren Landtagsabgeordnete Uhlig, Geheimrat Huber und Eszelenz Geh. Rat Dr. Mehnert, welcher für die im Landwirtschaftsarbeitenden Frauen hochanerkennende Worte fand. Einige Anfragen, die sich im Rahmen des Vortrags bewegten, wurden schließlich von Herrn Unterstaatssekretär Dr. Müller ausführlich beantwortet.

Gegen 1 Uhr mittags war die erste Versammlung beendet.

Rückmittags 3 Uhr wurde die Tagung wieder aufgenommen. Am Vortragsworte erhielten zunächst Herr Geh. Regierungsrat Dr. Schmidt, Vorsitzender des Sächsischen Landeslebensmittelamtes, und behandelte das Thema

„Die Ernährungswirtschaft in Sachsen.“ Der Vortragende entwarf ein umfassendes und interessantes Bild von den mannigfachen und sehr idiosyncratischen Aufgaben, deren Lösung der vom Redner geleiteten Behörde obliegt. Vor dem Kriege waren wie auf Bezug von Butter und Fischen aus dem Auslande angewiesen und in Folge seiner dichten Besiedlung, die den 14. Teil der ganzen deutschen Reiches ausmacht, nimmt Sachsen nicht nur bezüglich dieser Nahrungsmitteleinheiten eine besonders schwierige Stellung in der Ernährungswirtschaft ein. Im Weiteren berührte der Rebner die Juden, Obst, Getreide und Kartoffelversorgung und nach welchen Grundsätzen sie erfolgt. Auch die vor Kurzem viel erörterte Frage der fleischlosen Wochen, die nicht kommen werden, wurde gestreift und dann einer nachdrücklichen Bekämpfung des Kriegswuchers das Wort gerichtet. Zum Schluß bemerkte der Rebner, dass der kommende Winter wohl wieder hartes Zeiten bringe, man könne aber volles und berechtigtes Vertrauen in die Zukunft haben. Die Möglichkeit eines Durchhalts bis zu einem für uns ebenso wertvollen Frieden besteht ganz zweifellos. Nicht zuletzt sei es aber die jüdischen Kräfte in unserem Volke, die ihm das Durchhalten erleichtern.

Dem sehr beifällig aufgenommenen Vortrag folgte eine Aussprache, an der sich mehrere Dresden und auswärtige Männer beteiligten.

Gemeinde-Sparfasse Gröba (Elbe).

Unter Garantie der Gemeinde.

3½ Prozent. Tägliche Verzinsung.

Unentgeltliche Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Einzugsbücher gebührenfrei.

Kontrollmarken zur Sicherung gegen unberechtigte Abhebungen unentgeltlich.

Gemeinde-Giro-Bank.

Kostenlose Geldüberweisung innerhalb Deutschland.

Verzinsung der Einlagen bis 4%.

Einlagen werden in unbefristeter Höhe entgegengenommen und können sofort oder in kürzester Frist zurück erhoben werden.

Mündelsichere Kapitalanlage.

Strenge Verjährungszeit über alle Geschäftsvorkommen.

Geschäftszzeit: Werktag 8—1 und 3—5 Uhr, Sonntags 8—1 Uhr.

These figures will give you an idea of the number of children born in each year.

Veröffentlichung, denn diese sind nicht nur von wissenschaftlichem Interesse, sondern auch für die Praxis sehr wichtig. Die Ergebnisse der Untersuchungen sind insofern von praktischer Bedeutung, als sie zeigen, daß die Erkrankungen, die im allgemeinen nicht krankhaften Prozessen und nicht zu Schäden führen, keinen Nutzen. Besonders die Sterblichkeit ist bei älteren Leuten (von über 50 Jahren) sehr groß. Der Vortragende befürwortete im Weiteren einen recht umfangreichen Gemüseanbau und hob besonders die Bedeutung der Vitaminzufuhr hervor. Die Kleintierzucht erachtete der Redner nur insofern als wünschenswert, als durch ihren Betrieb wertvolle Nahrungsmitte, die bei Menschen dienen, nicht aufgebraucht werden. Die weiteren Darlegungen führte Herr Professor Dr. Unterholzen bei Demonstration des Verdauungsablaufes an einem Kindermagen. — Nach Dankesworten gegen die Vortragenden erreichte die Versammlung um 7 Uhr ihr Ende.
(Schluß folgt.)

Dertiges und Schaffiges.

Wiesa, den 25. August 1917.

Die 7. Britische Armee.

Die Leipziger Kriegsmesse, die am 28. August eröffnet wird, ist die Nebenteil ihrer Art. Als die erste Kriegsmesse im August 1914 veranstaltet wurde, herrschte im Hanse der Schaden des Krieges. Die Nüsse des Handels und der Industrie hatte der Krieg mit einem einzigen runden Schlag zerstört und zu einem kleinen Staub zusammengeballt. Aus der Verwirrung fand man nicht schnell und leicht den Ausweg; die Umschaltung von der Friedensarbeit zur Kriegsarbeit vollzog sich naturgemäß bei den verschiedenen Gewerben und Betrieben verschieden schnell und mehr oder minder schwierig. Die Lösungs- und Entwicklungslinie setzte den Fäden, die den deutschen Handel und die deutsche Industrie mit dem plötzlich feindlich gewordenen Auslande verknüpften, ging noch langsam und mühsam vor sich. Deutschland, das politisch plötzlich allein stand, musste sich an der Erfahrung, daß der Stärke am mächtigsten auch wirtschaftlich allein ist, erst durchringen. Dies geschah in erstaunlich kurzer Zeit, und mit Bewunderung sah die Welt das noch nie geschaute Schauspiel, ein ganzes Volk in vollkommener Einmütigkeit nur einem Zweck dienstbar. Man darf sagen, daß in das Chaos der wirtschaftlichen Kriegswirrung eine Angstmesse von 1914 die erste Brücke legte. Seitdem ist es ständig bergauf gegangen. Die Wirtschaftskraft des deutschen Volkes erstaunte, Handel, Industrie, Gewerbe und Handwerk hellten sich in ihrer Gesamtheit und in jedem einzelnen Zweige und Zweigwerk in den Dienst des vaterländischen Verteidigungskampfes. Heute, bei der 7. deutschen Kriegsmesse, die uns wiederum neben den lebensnotwendigen Dingen die Luxuswaren zur Schau stellen wird, erblicken wir nur eine wirtschaftliche und industrielle Geschlossenheit des deutschen Volkes. Heute leben wir in der Leipziger Messe ein Sinnbild unserer wirtschaftlichen Kraft und empfangen einen neuen Beweis unserer Unbesiegbarkeit. Wie die Ausbesserungspläne unserer Felude aussehen geworden sind, so wird uns auch diese 7. Leipziger Messe beweisen, daß wir nie durch den Mangel an Rohmaterialien besiegt werden können. Was die deutsche Chemie in den Gelehrtenlaboratorien ausfindig machte, vervollständigte die Industrie, und der Handel übermittelte es dem Volke. Den Gang dieser Entwicklung finden wir in der Leipziger Messe wieder. Das ganze deutsche Volk hat demnach teil an ihr.

* * *
- Bekanntmachung. Das Königl. Bezirkskommando Großenhain gibt bekannt: Wündliche Meldungen werden beim Hauptmeldeamt und bei der Verfolgungsabteilung des Bezirkskommandos Großenhain vom 1. 9. 17 ab an Wochentagen nur von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags und an Sonn- und Festtagen nur von 11 bis 12 Uhr angenommen.

—^o H u s s e n i n g e n . Mit dem Ehernen Kreuz
2. Klasse ausgezeichnet wurden der Geist. Georg Weber
im Raumw.-Ins.-Regt. 102 und der Kanonier Erich Döhring
im Feldart.-Regt. 82 beide aus Münster.

— Der König Friedrich August wollte heute Sonnabend, den 25. August, in Leipzig, um der Heimatdauerausstellung im Leipziger Krystallpalast einen Besuch abzustatten.

— Fahrrad gestohlen. Heute vormittag in der zwölften Stunde ist im hiesigen Rathaus im Treppenausgang nach der Sparkasse ein Damenrad, das einem Soldaten gehörte, gestohlen worden. Das Rad hat einen Wert von 120 Mk. Gute und scheinliche Bahrnehmungen wolle man der Polizei sofort mitteilen.

— Die Hauptversammlung des Bezirksvereins Miesa gegen den Wissens- und geistigen Getränke fand am 24. Aug.

Auf der Barbaren-Bieje.

Im Westen, Ende Juli 1917.
Man wird sie vergeblich auf irgend einer Wiese suchen, die Barbaren-Wiese, weil sie überhaupt nicht mehr da ist, weil die Wiese mit dem frontlichen Rahmen überhaupt nur für einige Nachmittage existierte, in Flensburg, im Übernieden, ganz dicht hinter der Front, erbärmlich im Bereich jeglicher Artillerie. Um mich etwas näher einzubilden: die Barbaren-Wiese lag dann dicht bei ... einer jener kleinen ehemaligen Guisarmen, wie sie zu Tugenden, arg zusammengeschlossen, in biefer Kampfesheiligen Regenbogen zu finden sind. Wenn ich an die Wiese zurückdenke, sehe ich etwas Grobes, Dettiges, Jugend und Kraft, und daß darüber hinweg die Granaten bisweilen dumpf orgelten, rechts und links in die armeligen Törser einfallen; daß habe ich mir vielleicht nur eingebildet. Lieblich hinter den Fronten, die sich als Wappenspitze dieser beiden Sommers herausgebildet haben, liegen unterm ständig alarmbereiten Sturm-Läutungen, immer auf dem Grunde, ihre Sätze dorthin vorautragen, wo der böse Feind eingedrungen ist. Das soll man aber in der Sicherheit anfangen, wo man noch nicht in den Kampf eingetauscht ist? Gründet man eben eine Barbaren-Wiese für das Regimenter einer Division, jeden schönen Nachmittag rückt ein anderes Bataillon an — zu Sport und Spiel. Und nicht nur um die naziße Ehre geht es bei diesem Wettkampf, nein, da werden die Kontinentalspiele häufig gemacht, da haben die einzelnen Regimentskommandeure wertvolle Preise gestiftet, die sie aus dem Taschen-Geld bloß bezogen, ja, auch keine Graueln hat es nicht gehabt, lassen, in verschiedene Hüter seinen Verwundung zu leben — auf die brennende Erinnerung an die Barbaren-Wiese.

Mit ungemeiner Mühe rückten die Truppen an, voran die Turner und Wettkämpfer, die Helden aus so mancher Schlacht, die sie, auch heute wieder hervortun wollten. Auch zu Sport und Spiel bringen sie denselben Ernst mit, mit dem sie bisher alles schafften, das Schwere und das Schwerste. Und an den ersten Tag des Juges lädt sie gleich per zweite, eine lustige Rasserei mit allen artigsten Verkleidungen und besten Geschenken. Der Kursus hat auch Freuden und Freude mit den bestens, aber mit zweckmäßiger großem und rotem Banden.

— Eine Ermahnung an die Beamten und die Allgemeinheit enthalten folgende Ausführungen der „Sächs. Staatszeitung“: Der Verte Minister des Innern hat kürzlich an die Beamten seines Dienstbereiches eine Befordnung erlassen, wonin sie ermahnt werden, sich darüber Gedanken zu geben, wie die außerordentlich großen Schwierigkeiten, in denen sich weite Kreise der Bevölkerung befinden, und die Unmoralität, die Gründe für solche Schwierigkeiten und das Verlangen zahlreicher behördlicher Wahrnahmen allgemein bekanntzugeben, begreiflicherweise vielfach Missstimmung und Gereiztheit hervorgerufen haben. Die Beamten werden daran erinnert, wie jede Übelersicht, die sie sich auszuhören kommen lassen, und jede Unfreundlichkeit sofort der ganzen Behörde, der sie angehören, wenn nicht dem ganzen Beamtenstande und der Regierung zur Last gelegt werden. Es ist den Beamten deswegen zur Pflicht gemacht worden, Geduld und Selbstbeherrschung zu üben und dem Publikum, dessen Wünsche sich häufig nicht erfüllen lassen, wenigstens in der Form freundlich und nachsichtig zu begegnen. Angriffs-
täts dieser Mahnung, die bei Erregung und Missstimmung weiterer Kreise Rechnung trägt, darf nun wohl auch die Erwartung ausgesprochen werden, daß die Allgemeinheit ihrerseits nicht außeracht läßt, wie sich die überall zu bemerkende Neidarbeit selbstverständlich auch bei den durch zahlreiche Überarbeitung häufig in ihrer Gesundheit geschädigten Beamten geltend macht, und daß deshalb den Beamten ihr außerordentlich schwerer Dienst nicht durch Ungehorsam oder übertriebene und unbegründete Beschwerden noch schwieriger gemacht werde.

—**M. Verlängerung mit Brennholz.** Die er-
höhte Beschaffung von Kohlen hat die Nachfrage nach

ökonomische Verschärfung von Seiten der die Haushalte nach Brennholz erheblich gesteigert. Infolgedessen haben die Ministerien der Finanzen und des Innern schon vor langer Zeit Maßnahmen getroffen, um das in sächsischen Forsten ausfallende Brennholz der Bevölkerung zu niedrigen Preisen durch die Kommunalverbände zu Verfügung zu stellen. Die hierfür in Betracht kommenden Mengen sind aber bei weitem nicht groß genug, um den Bedarf an Brennholz in Sachsen zu decken. Daher sind die zuständigen Stellen bemüht, Vorsorge dafür zu treffen, daß trotz den entgegenstehenden Schwierigkeiten noch größere Mengen Brennholz nach Sachsen bereingebraucht werden. Es ist aber nicht damit zu rechnen, daß die schließlich vorhandenen Brennholzmengen erlauben werden, Holz im weiteren Umfang statt der Kohle als Heizstoff zu verwenden. Im allgemeinen wird Brennholz nur zum Feueranzünden vergeben werden können, und nur in den Teilen des Landes, in denen bisher schon wegen des großen Holzreichtums der Umgebung Holz statt der Kohle als Heizstoff verwendet worden ist, kann mit der Abgabe von Brennholz zu Heizzwecken in gewissem Umfang auch weiterhin gerechnet werden. Ein Anspruch auf Befüllung der

Bundestett-Gesellschaften, die auch jedem Sportfest im
Frieden zur Ehre gereichen würden. Lebende Pyramiden,
bis zu vier Stockwerken hoch, springen aus den Soldaten,
die Rahmen aller deutschen Stämme schwören. Dann
ruft der 100-Meter-Wettkauf die Konkurrenten zusammen.
Schon werben Wetten abgeschlossen. Ein Feld-
grauer macht geschickt den Buckelmacher. Natürlich gibt
es Überraschungen. Ein richtiger „Outsider“, ein junger
schlesischer Student, macht das Rennen; die anderen haben
sich gar zu schnell ausgejagt. Wehnlich geht es mit
dem Wettkauf über 400 Meter, sowie mit den Staffetten-
läufen, die bereits in so mancher bösen Schlacht von der
größten Bedeutung gewesen sind. Im Weitprung und
im Steinstoßen werben neue Rekorde aufgestellt, begleitet
im Handgranatenwerfen. Den Beschluss des ersten
Teiles bildet das Hinbernisrennen mit Sturmgebäud, über
ausgeworfene Gräben, durch höchste Tiefthiebhaine, über
Barrikaden, unter lautem Hurrauf. Dann werden
die wohlverdienten Preise verteilt, an den Soldaten aus
Schreiberbau, ebenso wie an den Gölgauer Überlehrer.
Und eigentlich sind die Herren Offiziere etwas neblig,
daß sie sich nicht auch an den Wettkämpfen beteiligen
dürfen. Das nächste Mal muß man das entschieden nach-
holen.

So recht lebendig und lustig wird es aber auf der
Barbaren-Wiese erst mit Beginn des zweiten Teils. Mit
dem beliebten Zaubereien und Schintenklappern geht es los.
Zum das Waffenturnen, neun Meter, mit einer sehr za-
finkierten Einrichtung zum Hochziehen der tödlichen Ge-
wichte, als da sind: Würste, ganz richtige Würste, Tabak-
pfeifen, Zigarettensäule usw. Underen macht das Ring-
turnen nach gefüllten Bierflaschen weit mehr Spaß. Man
entdeckt eine Talente aus der Jugend, aus den seligen
Kindesjahren neu. Gestikulierende läuft unter den Be-
zuschauer, für die jene Zeit noch gar nicht so lange vor-
über ist. Giner erzählt von Ostrowo, jenseit von Ostro-

Die Vorschriften dieses Verordnungsblattes führen grundsätzlich den Begriff „Winterweizen“ und nicht offiziell genannt werden. Durch Rechtsverordnung vom 12. Februar 1917 (Reichsgesetzbl. S. 600) wurde die Bezeichnung „Winterweizen“ durch „Winterdinkel“ ersetzt. Eine gleichzeitige Verordnung für die Weizenart „Weißwürger“ ist nicht erfolgt. Durch die Verordnung vom 12. Februar 1917 (Reichsgesetzbl. S. 600) wurden die Höchstbeträge für Saatgut der Sorten *Vicia sativa* auf 50 Kilo und für *Vicia villosa* auf 40 Kilo festgesetzt. Diese Höchstbeträge sind jedoch nur als Tagesbegrenzung für den Dauervorrat festgesetzt worden. Es besteht die Gefahr, dass Winterweizen verfrüht statt aus Grünfuttergewinnung für das Frühjahr 1918 angebaut werden. Mit Erfüllung hierauf hat sich der Reichsleiter des Erzeugerabfuhrungsausschusses veranlaßt gegeben, von der Festsetzung eines Höchstbetrages für *Vicia villosa* überhaupt abzusehen und den Höchstbetrags aus der Verordnung vom 24. April 1917 zu streichen. Insofern liegt mithin für den Verkauf mit Winterweizen (*Vicia villosa*) zu Saatgründen keine Maßnahme vor. Weitergehende Bestrebungen gelten für *Vicia villosa* jedoch nicht, vielmehr bleiben die Verhältnisse nach der Verordnung über den Verkauf mit Getreide, Füllersorten, Buchweizen und Hirse aus der Erste vom 12. Juli 1917 (Reichsgesetzbl. S. 600) auch für *Vicia villosa* unverändert bestehen.

—**W. Beeren-Sammlung.** Es wird darauf bestrebt gelegt, daß auch Vogelbeeren, Holunderbeeren und Hagebutten gesammelt und den Wermelshäfenfabriken ausgeliefert werden. Namentlich Kinder können sich durch das Mäden der Beeren und Hagebutten einen guten Verdienst verschaffen und tragen zugleich dazu bei, für den Winter genügenden Brotaufstrich bereitzustellen. Es ergeht deshalb an alle in Frage kommenden Kreise die Aufforderung, diese Beeren zu sammeln, und sie der nächsten Vertriebs- oder Ortsabstammelkelle, die bei jedem Gemeindevorstand zu erfahren ist, abzuliefern. Es sollen bezahlt werden, für das Pfund Vogelbeeren 0,12 R., Holunderbeeren 0,20

—M. Der Deutsche Ausschuss für Kleinkinderfürsorge eröffnet, ermutigt durch den erfolg reichen Verlauf des ersten Lehrganges, den er im Herbst vorigen Jahres in Berlin veranstaltete, vom 1.—11. Oktober 1917 zu Frankfurt a. M. einen zweiten Lehrgang über sozialhygienische und soziopsychologische Fürsorge für Kleinkinder. Dieser Lehrgang bezweckt nicht die Ausbildung von Hilfskräften in der Kleinkinderfürsorge, sondern ist für VertreterInnen von Persönlichkeiten, die in Staat und Gemeinde, in Vereinen, Stiftungen oder sonstigen Förderver gästen an leitender Stelle Kleinkinderfürsorge betreiben. Sie bei dem selben Lehrgange machen Vertreter von Wissenschaft und Praxis in ihren Vorträgen die Grundlagen beleuchten, während die Teilnehmer an den anschließenden Vortredungen ihre Erfahrungen austauschen. Um einen Einblick in die praktische Arbeit zu gewähren, sind daneben Besichtigungen einschlägiger Anstalten in Aussicht genommen. Für die Teilnahme an dem Lehrgang ist eine Einschreibegabe von 10 Mark für jedes Teilnehmer zu entrichten. Ein ausführlicher Vortragsplan mit genauer Angabe der Zeit- und Ortsverhältnisse der Veranstaltungen befindet sich in Vorbereitung. Anmeldungen werden bis zum 31. August an die Geschäftsstelle des deutschen Ausschusses für Kleinkinderfürsorge, Frankfurt a. M., Rettengofsweg 26, erbeten, wohin auch etwaige Enfragen zu richten sind.

S e r t b o u s e n . Die Straße zwischen Kalsbirk und Seerbäumen wird in der Zeit vom 27.—30. August ausgebessert. Es finden Massenabstürze unter Verwendung der Dampfwalze statt. Von einer Svertzung der betreffenden Straßenstrecke soll abgesehen werden, doch ist während der Dauer der Arbeiten der Fuhrverkehr auf das unbedingt Rottwendigste zu beschränken.

Strehla (Elbe). Schuldirektor Wels hier erhielt vom Kaiser das Preußische Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

tu. Sie erwarteten ihn. Bei einem kleinen Unfall
beifahrer wurden vor einigen Tagen auf dem Felde Kartoffeln
gestohlen. Der Dieb hinterließ eine Brieftasche mit 25. M.
Inhalt. Er hat, da er einen Rentner entwendete, das
Doppelte des Höchstpreises entrichtet.
tu. So hießen sie ein - Er nicht so! Ein eigentümliches
Ungeheuer ist dem bissigen Haussiedlerverein widerfahren,
dem die städtische Düngerabfuhr obliegt. Drei von ihm be-
stellte Tonnenwagen wurden bereits am 20. April von der
Firma Raant in Mittweida der Eisenbahn zum Versand
übergeben, sind aber bis heute noch nicht an ihrem Be-
stimmungsort eingetroffen. Alle Nachforschungen nach ihrem
Verbleib führten zu keinem Ergebnis.

Wie erne. Eine wahrscheinlich von auswärts stammende Einbrecherbande erbrach im Verwaltungsgebäude des Consumvereins den Geldschrank, aus dem sie 8000 M. räubte.

wo, wo er damals, man möge es ihm glauben, oder nicht, aber wahr bleibe es trotzdem, zwanzig Bierschlächen — Eine Brüde mit schaurig schönen Karikaturen lädt zum Picknicken mit Holzgranaten ein. Da kann man Blond George mächtig eins in die Blaute pfeffern, und auch Herr Wilson sieht trübden Blicks seinem zerfetzten Schädel entgegen. Daneben steht ein Karitätenabend mit den merkwürdigsten Dingen aus diesem großen Krieg, die man in der Heimat noch nicht gesehen hat. Auch ein „Vater Philipp“, ein Arrestlokal ist für böse Soldatenkinder vorhanden. Auf dem lustigen Karussell ist es entschleben lustiger; nur die männlichen Karusselpferde verlangen des öfteren abgelöst zu werden. Eine Ringkämpfer-Arena hat sich aufgetan, in der sich bekannte „Ratzen“ messen, wie einstmal im Frieden schon in Dresden oder auf der Berliner Hasenheide. Hier geht es in allerster Linie, neben den Preisen, doch um die Ehre. Jeder will der stärkste Mann sein. In einem kleinen Bierzelt — der helle fühlte Werkstatt läuft natürlich nicht an knapp und gänglich gratis — bieten Komödien ihre Verirrfünfte dar, neben alten, schon reichlich verstaubten und wenig zeitgemäßen Schlagern auch Neuzeitliches, erst gestern selbst Gedichtetes.

Wie schnell ist dieser schöne, sonnige Sonntag-Nachmittag dahingeschwunden, hier in Flandern bei U... auf der Barbaren-Wiese. Daß die Front nur drei, vier Kilometer entfernt ist, davon hat niemand gedacht. Und auch der Feind war so liebenswürdig, seine nachmittäglichen Granaten immer ganz wo anders hinzuspielen. Um Rande der Wiese führt man auf der kleinen Feldbahn neue Munition nach vorne für unsere hungrigen Kanonen. Eine Kraftfabrik-Stasiu läuft heran. Ein Brief für Erzellen: Worralien? Ist der Bauer irgendwo schon wieder einster lediggegangen? Nein, noch nicht! Heute kann man noch feiern. Wer weiß, was morgen sein wird! Und langsam legt sich ein mildes Abend über das Leben und Lachen der Barbarer-Wiese, die schon heute nichts mehr von einem Karussell, von bunten Jahrmarktsbuden und Kirmesspektakel weiß, die heute schon wieder eine ganz gewöhnliche namenlose Wiese ist, in die sich ganz unfinstern die feindlichen Granaten wühlen und während zerplatzen, weil sie mal wieder so gar nichts geöffnet haben.

Wolfgang Ritter, Friedbergschreiber.

Bobersen,
Admiral.

Montag, den 26. August, nachmittags 4 Uhr
und abends 8 Uhr 2 große

Theater-Varieté-Vorstellungen.

Direktion: Willy Schramm, Chemnitz.
Gärtnertheater neuer Spielstätte.

Schauspiel: Friede Becker,
jugendl. Violintänzerin von den Blumenfällen
Leipzig.

Gerd Klemm, der brillante Gesangs- und Tanz-
Künstler.

Weltberühmter Zauber-Mit. Staunen-
erzeugend!

Käthe Palen, Vortragstänzerin mit neuen
Schlägern.

Sten! **Paula** wunderbare **Ken!**
Popcornmanipulationen.

Geheimtheit Sten, vornehmer Musical-Mit.
Sten Handschwattenkünste in höchster Vollendung etc.

Seelen ohne Panne.

Eintrittskarten im Vorverkauf: 1. Platz 80 Pf.,
2. Platz 50 Pf. An der Abendkasse kleiner Auf-
schlag. Willkür Ermäßigung.

Raum. **Rinder- und Familien-Vorstellung.**
4 Uhr:

Kleine Preise: 50 u. 80 Pf. Rinder 25 u. 15 Pf.
Zu sehr zahlreichen Besuch lädt ein
M. Häublein.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!
Heute Nacht, verschied plötzlich und unerwartet unsre innigstgeliebte
Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Hulda Maria verw. Haberecht

Boersen,
den 25. August 1917.

geb. Knisse

In tiefer Trauer

Frieda Eggener geb. Haberecht
Flora Haberecht
Albert Haberecht i. Felde
Georg Haberecht i. Felde
Willy Haberecht
Edwin Eggener, Feldw.-Lnt^r i. F.
Max Butze, Oberfeuerwerker
und 3 Enkelkinder.

Unsere Hoffnung auf ein Wiedersehen ist vernichtet!
Ganz plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, dass unser innigst geliebter Sohn, guter Bruder und Enkel

Alfred Willy Meichsner

Grenadier im Leib-Rgt. Nr. 100, 9. Komp.
Im 20. Lebensjahr schwer verwundet und am 20. 8. fürs Vaterland gestorben.

Grenadier im Leib-Rgt. Nr. 100, 9. Komp.

In tiefster Trauer

Familie Robert Meichsner nebst Angehörigen.

Weidn. am 25. 8. 1917.



Schmidts
Weinstuben
Münchritz.

Bum Besuch
bestens
empfohlen
Gößner
schattiger
Garten.
Grenzbl.
Gesellschaften.

Nur die liebenolle ehrende
Zeilnahme und Blumen-
schmuck bei dem Heimgange
unserer Groß- und Uebergroß-
mutter.

Emile Siebert
geb. Jenisch
sagen allen hierdurch herz-
lichen Dank.
Riesa, am 24. August 1917.
Emil Siebert nebst Kindern.

The Sentinel, No. 1000.

Wochenspiegel der „Westfaelischen Zeitung“

Wochenspiegel der „Westfaelischen Zeitung“, Düsseldorf, Herausgeber: Dr. Max von der Leyen; Redakteur: Mathias Oeser, Düsseldorf; für Ausgabe: Mathias Oeser, Düsseldorf; für Ausgabe: Mathias Oeser, Düsseldorf.

Nr. 197.

Sonnabend, 25. August 1917, abends.

70. Jahrg.

Gehaltszettel des Reichstages.

„Westfaelische Zeitung“, Nr. 24. August 1917.
Der Gehaltszettel des Reichstags eröffnete heute zu dem
Zoll nachfolgenden Aufsatzes im Stile des.

1) Reichsminister des Innern Dr. Helfferich: Ma-
gazin der Schwerindustrie, der Reichsbahndienstmissio-
ne Organisation eines Mittels, ferner Sicherung und Bebauung, so-
wie Gewerbeaufsicht. Es ergab sich die Maßnahmen zur
Schwerindustrie zur Rohstoffversorgung.

2) Der Begründer gab eine Uebersicht über die Statistik
der Rohstoffproduktion. Damit dem Zuschauer des letzten Winters
hat durch die energetischen Maßnahmen die Sicherung der Eisen-
bahnen wieder zugenommen, von 12 Millionen Tonnen im Februar
und 14 Millionen Tonnen im Juni. Gegenüber liegen 14 Mil-
lionen Tonnen Sicherung im Juni d. J. Eine Sicherung
von 15 km, 12 Millionen Tonnen in den Bergbausmonaten
des selben Jahres. Tropfen wolle er, um möglichst sicher zu
gehen, nicht damit reden, daß 1917 höhere Jahren ergeben
würde, als 1916. Die Sicherung der Staatsbahnen sei bestimmt
im Kriege über die Größenmengen geprägt. Die Jun-
Sicherung beträgt 1917 rund 8 Millionen Tonnen gegen 6.8
und 7.2 Millionen Tonnen in den Jahren 1913 und 1914.
Die Aufrechterhaltung der Produktion auf dem jetzigen Stand
läßt aber nur unbedingten Voraustragung, daß die Arbeit unga-
ngig und angepaßt weitergeht, daß vor allem Streiff,
wie wir sie haben im vorherigen Monat in Überholstellen
erlebt hätten, unterbleiben. Jeder Streif entzog den Stun-
dolbaten Pünktlichkeit und der Heimat den unvermeidlichen Haus-
stand. Hierdurch ergibt sich die Notwendigkeit von Einschaf-
fungen, die für jedermann erforderliche Flucht sei und die auf
dem Gebiet der Industrie und des sonstigen großen Verbrauchs
automatisch durchgeführt werden müsse. Nach dem aufgestellten
Verteilungsplan sei der Bedarf für Eisenbahnen und Minen-
dienst, für Haushalte und Landwirtschaft und für die ver-
tragsschließende mit unseren Verbündeten und Neutralen festgelegt
und unbedingt notwendige Ausfuhr sicherzustellen, für die In-
dustrie nach Geschäftspunkten der Kriegswichtigkeit und rationeller
Ausnutzung. Er hoffe, daß es gelingen werde, die Interessen
der Heimat und Herr durch die getroffenen und eingeleiteten
Maßnahmen und bei gutem Willen von allen Seiten in Auffang
zu bringen.

3) Der Reichskommissar für Kohlenversorgung
hat am 19. August vertrauliche Mitteilungen über Organisation
und Rohstoffversorgung.

4) Ein Vertreter des Zentrums sah diese Darlegungen
sehr fehllich, sie bestätigte leider nur die Richtigkeit seiner
vorhergehenden Ansicht über Sicherung und Versorgung.

5) Durchschnittszeitung der Bergarbeiter sei zurückgegangen,
zum Teil wegen ungenügender Versorgung.

6) Der Streif in Überholstellen habe einen Ausfall von etwa einer Million Tonnen
höhere Folge gehabt, den die aus der Front herausgezogenen
Bergleute kaum einzuholen vermöchten. Die Industrie sei der
Meinung, daß durch Vereinfachung einer größeren Zahl von
Bergleuten die Stollenförderung so gefreizt werden könne,
daß bei einem mittleren Winter ausreichende Kohlensam-
mung vorhanden sei. Ranghohe Voraustragung habe und in die
gegenwärtige Lage gebracht. Die jetzt angeordnete Stilllegung
von Betrieben verursache den Gewerbebetrieben und Arbeitern
außerordentlich große Schäden. Die Munitions- und Material-
beschaffung dürfe durch Stilllegungen nicht leiden. Die Auswahl
der stillzulegenden Betriebe dürfe nicht vorgenommen, die mit dem
gewöhnlichen Leben wenig oder gar nicht vertauern wären, über-
lassen werden. Da seien große Maßnahmen vorgenommen, und die
gewöhnliche Betriebsweise in Gewerbe und Industrie geführt wor-
den. Die gegen das Kleingewerbe vorgesehenen Maßnahmen
seien geradezu erfreulich. Neben forderte in einem Antrage
ausreichende Hilfeleistung des Reiches für die zwangsweise ge-
schlossenen Betriebe des gewöhnlichen Mittelstandes, insbesondere
Fleischerei ihres Rohstoffversorgung nach Beendigung des
Krieges; eine umfassende Freibetrieborganisation für den Weber-
aufbau des gewöhnlichen Mittelstandes. Die Erfüllung des An-
trages werde die Summe von Sorgen des Kleingewerbes einges-
chränken helfen. Zur Sicherung von Kohlen sollten Arbeiter
aus den Ländern verlangt werden, die frohen von und bezogen.
7) Ein Mitglied der Sozialdemokratischen Fraktion
sagte sich den Wünschen des Boretzows an. Er würde es im
höchsten Grade für befriedigend halten, wenn nicht die Bergierung
mit allen Mitteln den geradezu unerträglichen Verhältnissen
auf dem Kohlemarkt entgegenstehen würde.

8) Ein unabkömmling Sozialist erörterte die
Arbeitsfrage. Durch Belehrung der Überhaupten und Ein-
haltung der Normalschichten würde die Leistungsfähigkeit der
Arbeiter gehoben, zumal wenn die Arbeiter unter Zug besse-
re Rahmen erhalten, als die Arbeiter über Zug.

9) Der weitere Verlauf der Beratungen bediente ein Fort-
schrittkriterium, das nicht rechtzeitig neue Schäden angelegt und
der Bergbau nicht rationell genug betrieben worden sei. Zur
Sicherung der Förderung müsse das Mögliche getan werden. Auch
die Militärversorgung solle den Ernst der Lage nicht außer
Acht lassen und möglichst viel Bergarbeiter für den Abbau freige-
ben. Die Bergierung des Generalleutnants Groener aus dem
Kriegsamt in eine Raumsonderstellung habe nicht nur in Arbeits-
kreisen Aufsehen und Begeisterung erregt. Wederhalb die Rebe-
rungen in einem Lande, das jenseit Kenntnis erfordert. Wenn
die Schwerindustrie in der Welt Einfluß nehme gegen einen
Staat, der auch den Arbeitern gerecht geworden ist, so sei das
gefährlich auch für die Erzeugung und die Kohlenförderung.

10) Ein Reiter der Nationalliberalen wünschte drin-
gend Neuordnung von Kohlenbergen zur besseren Ver-
sorgung. Durch die ausgedehnte Arbeit und das soziale Emp-
finden des Generalleutnants Groener seien Störungen in der
Erzeugung und Förderung verhindert worden. Das aber sei
leicht wichtig. Reiter drohte Angaben aus Württemberg über
mangelhafte Belieferung von Kohlen vor; er hoffe, daß der
Kommissar entsprechend seiner Ansage mehr Kraft nach Sü-
den und Westen werke.

11) Ministerialdirektor Dr. Müller machte Mitteilung, wie
die Organisation der Rohstoffversorgung, namentlich in Berlin,
durchgeführt werden solle. Einsparungen müßten gemacht
werden. Die Entscheidung über die Stilllegung der Betriebe
liege zum Teil beim Reichskanzler des Innern, zum Teil beim Kriegs-
amt. Es sei im Absicht genommen, in dieser Beziehung ein
bestimmtes Abgrenzungsgebiet neuordnung festzulegen.

12) Ein anderer Reiter der Fortschrittspartei vertried
darauf, daß die Rohstofffrage im Haushaltshaushalt des Reichs-
tags schon eingehend behandelt worden sei und daß durch
weitere Erörterungen eine Verstärkung der Rohstoffversorgung nicht
zu erwarten wäre. Die Erörterung neuer Schäden erfordere
eine größere Arbeitszahl, die zu beschaffen sehr kosten-
sei. Bei der Stilllegung von Betrieben solle man nicht nach einem
Schema verfahren.

13) Ein konservativer Abgeordneter meinte, daß bei
der Sicherung der Betriebe mit Voricht vorgegangen werde.

14) Die östliche Papierindustrie habe darunter, um Haushalt und
bei der Eisenindustrie könne an Kohlen nicht viel einge-
spart werden. Die Munitionsfabriken wie die Herstellung
außerordentlicher Waffen liege im Interesse der Kriegs-
führung und Rohstoffförderung. Wederhalb in der Stadt 100,
und dem Lande nur 50.000 geben werden sollen, vorsteh-
ende.

Staatssekretär Dr. Helfferich beharrte wiederhol, daß
auch sein Grund zum Optimismus vorlage, so hoch
sein Erfolg zum Erfolgsmaß in der Frage der Rohstoff-
förderung verhältnisse sei. Bei Haushalt und Rohstoffförderung
seien, wie der Staatssekretär nochmals ausdrücklich feststellte,
nur ganz geringe Einsparungen nötig und beachtlich. Wichtig
sei neben dem Anfang der Bezeichnungen vor allem die frei-
willige Bezeichnung, die sich jeder Einzelne und jeder
Betrieb ausdrücken möge. Die Zusammenlegung der Betriebe
könne nur bei den großen Industrien, wie Eisen, Zoll usw., von
zentraler Stelle aus geschehen, könne aber in allen anderen
Fällen nur unter der willkürlichen Macht der kommunalen
und lokalen Instanzen durchgeführt werden.

Kriegsminister v. Stein batte den Boretzow, der bis
am vergangenen Montag Generalleutnant Groener und erklärte,
sich diesen voll anschließen zu können. Er teile aber nicht die
Meinung, daß durch den Zusammenstoß ein Wechsel der Richti-
gkeiten in der Durchführung des Rohstoffdienstes eintrete; eine
solche Änderung trete nicht ein.

Ein sozialdemokratischer Abgeordneter befragte dem-
gegenüber, Generalleutnant Groener sei weggeschickt worden, also
nicht freiwillig und seinem Amt entzogen. Die Vertreter der
Schwerindustrie hätten die Entfernung der Schadbestimmungen
befordert. Darauf habe Generalleutnant Groener an höherer
Stelle bemerk, daß für diesen Fall die Bediensteten der
Schwerindustrie beschränkt werde. Schließlich habe General-
leutnant Groener möglich gehen müssen, was ein Industrieller
eine Tage vorher angezeigt hatte, ohne daß der Betroffene
davon etwas gewußt habe.

Generalleutnant Dr. Helfferich bestätigte demgegenüber, Generalleutnant Groener sei weggeschickt worden, also
nicht freiwillig und seinem Amt entzogen. Die Vertreter der
Schwerindustrie hätten die Entfernung der Schadbestimmungen
befordert. Darauf habe Generalleutnant Groener an höherer
Stelle bemerk, daß für diesen Fall die Bediensteten der
Schwerindustrie beschränkt werde. Schließlich habe General-
leutnant Groener möglich gehen müssen, was ein Industrieller
eine Tage vorher angezeigt hatte, ohne daß der Betroffene
davon etwas gewußt habe.

Generalleutnant Dr. Helfferich bestätigte demgegenüber, Generalleutnant Groener sei weggeschickt worden, also
nicht freiwillig und seinem Amt entzogen. Die Vertreter der
Schwerindustrie hätten die Entfernung der Schadbestimmungen
befordert. Darauf habe Generalleutnant Groener an höherer
Stelle bemerk, daß für diesen Fall die Bediensteten der
Schwerindustrie beschränkt werde. Schließlich habe General-
leutnant Groener möglich gehen müssen, was ein Industrieller
eine Tage vorher angezeigt hatte, ohne daß der Betroffene
davon etwas gewußt habe.

Ein sozialdemokratischer Abgeordneter bestätigte demgegenüber, Generalleutnant Groener sei weggeschickt worden, also
nicht freiwillig und seinem Amt entzogen. Die Vertreter der
Schwerindustrie hätten die Entfernung der Schadbestimmungen
befordert. Darauf habe Generalleutnant Groener an höherer
Stelle bemerk, daß für diesen Fall die Bediensteten der
Schwerindustrie beschränkt werde. Schließlich habe General-
leutnant Groener möglich gehen müssen, was ein Industrieller
eine Tage vorher angezeigt hatte, ohne daß der Betroffene
davon etwas gewußt habe.

Ein konservativer Abgeordneter wandte ein, daß die
Verwendung eines Offiziers nicht der Kritik des Reichs-
tags unterliege.

Darauf ging der Ausschuß über zur
Besprechung der Rohstoff-Frage.

Die einleitenden Ausführungen des Verteilers der Roh-
stoffabteilung im Kriegsministerium wurden für vertraulich
erklärt. Ein Zentrumsabgeordneter hob mit Genehmigung
das vielfach günstige Bild hervor, das diese Ausführungen
geboten hätten, und wandte sich wegen des zunehmenden
Mangels an Leder gegen die übertriebenen hohen Preise
für Lederholze. Staatssekretär Dr. Helfferich wies da-
rauf hin, wie es bei unseren Feinden aussieht, und brachte
einen Bericht über die dortige Fußbekleidung zum Vorabtag.
Ein Fortschrittkriterium fragte nach der Petroleumgewinnung in
Rumanien. Ein Konservativer verlangte eine annehmbare
Spannung zwischen Händen- und Lederpriisen. Der Stad-
tost müsse der Landwirtschaft rechtzeitig zugeführt werden
und nicht so spät, wie im letzten Winter. Hierauf ver-
trat sich der Ausschuß auf heute (Sonnabend) vormittag.
Auf der Tagesordnung standen die Veränderungen in der
Regierung. Das Erscheinen des Reichskanzlers in dieser
Sitzung wird erwartet.

Kriegsnachrichten.

Von den Fronten.

Die Generaloffensive der Entente läuft am 23. Au-
gust an der flandrisch-französischen und russisch-rumänischen
Front etwa ab. Nur an der italienischen Front steht die
Schlacht mit der Heftigkeit des Vorabtags.

In Flandern wurde die Kampftätigkeit teilweise durch
schlechte Sicht und Staubwirbel beeinträchtigt. Das feindliche
Feuer steigerte sich erst in den Nachmittags- und
Abendstunden zu größerer Heftigkeit und lag zeitweise mit
aller Wucht auf dem Abschnitt an der Küste und auf unsrer
Stellungsbogen um Ypern. Die Teilvorstöße, die von
den Engländern direkt nördlich der Straße Ypern-Menten
vorgenommen wurden, drangen blutig in unser Feuer nie-
der. Dreißig Panzermassen, die den Angriff unterstützen soll-
ten, wurden in kurzer Zeit außer Gefecht gesetzt. Bewe-
gungen feindlicher Infanterie in der Gegend von Ypern
wurden mehrfach mit erkennbarem Erfolg bekämpft. Ver-
suche des Gegners, den Kästebek nördlich Langemard zu
überqueren, wurden durch unser zusammengefasstes Feuer
erstellt. Um 7 Uhr abends wurden bei St. Julian erkannt
feindliche Bereitstellungen durch unser Feuerwirbel zer-
stört. Durch unseren am Morgen des 24. August durch
geführten erfolgreichen Vorstoß zwischen der Straße Ypern-
Menten wurde das Engländerei im Orientbogen-Wald von uns
geföhrt. Somit verblieb den Engländern von ihren
mit schweren Verlusten erlittenen Verlusten geringe örtliche Erfol-
gen nichts, als das kleine Dorf südlich von St. Julian.
Aus den geschossenen 21 Panzermassen konnten im Ganzen
nur 2 Offiziere und 10 Mann leben eingebrochen werden.

Auch am 25. August wurden die Kanadier wiederum
ohne jede Schonung gegen unsere Stellungen im Artois
vorgeworfen. Um 8 Uhr vormittags verblieben starke
Teilangriffe der Kanadier gegen unsere Stellungen von
nördlich Ypern bis zum Südwestrande der Stadt in unserem
Abwehrfeuer. Einzelne Gruppen wurden unter schweren
Panzerbeschüssen verlusten im Kampf ausgetilgt. Kurz
nach 8 Uhr vormittags griffen die Kanadier abermals mit
starken Kräften in der Gegend des Souterbaches an. In
erhabenen Stellungen um unsere vorderste Linie wurde
der mit großer Tapferkeit kämpfende Gegner auch diesmal
blutig abgewiesen. Wir behaupteten unsere Stellungen
und brachten aus den schweren Kämpfen einen Offizier und
etwa 100 Mann schwere Verluste.

Ein konservativer Abgeordneter meinte, daß bei
der Sicherung der Betriebe mit Voricht vorgegangen werde.
Die östliche Papierindustrie habe darunter, um Haushalt und
bei der Eisenindustrie könne an Kohlen nicht viel einge-
spart werden. Die Munitionsfabriken wie die Herstellung
außerordentlicher Waffen liege im Interesse der Kriegs-
führung und Rohstoffförderung. Wederhalb in der Stadt 100,
und dem Lande nur 50.000 geben werden sollen, vorsteh-
ende.

Übermäßige Verluste. Ein 10 Uhr abends angekündigter
zweiter Angriff auf Bapaume wurde in unserer
Front erstickt. Ein weiterer 11 Uhr 20 Min. nach schweren
feindlichen Feuerwellen erfolgloser feindlicher Vorstoß nördlich
der Scarpe wurde abgewiesen.

Die Stadt St. Quentin wurde übermäßig beschossen.
In der Champagne gingen abends noch erhebliche
Gewerbelegerung mehrere stärkere feindliche Stahltruppen
gegen unsere Stellungen nördlich und nordwestlich Souain
vor. Teils blieben sie in unserem Abwehrfeuer liegen, teils
wurden sie im Gegenstoß geworfen.

Auch am 23. August verhinderte der Trampolé seine zu-
sammengefassten Divisionen im Raum von Verdun zu
mächtigen Angriffen nicht vorguwerten. Der starke Angriff
dieses Tages, den die Franzosen gegen den Abschnitt der
Höhe 304 richteten, brach in unserem Artillerie- und Minen-
werferfeuer unter schweren französischen Verlusten zusammen.
Auf dem Hügel der Moas, wo sich das feindliche
Feuer von Mittag an immer bestiger steigerte, ließ unter
aufmerksamer Beobachtung Vernichtungsfeuer gegen die feindlichen
Angriffe nicht zur Entwicklung kommen. Kurz vor 8 Uhr morgens
setzte am Walde von Amoncourt bis in die Gegend Toter
Mann ein.

An der Ostfront wurden verschiedene Vorstöße der
Russen und Rumänen abgewiesen.

Offizierung. Generalstabbericht.

Amtlich wird aus Wien verlautbart, 24. August 1917:
Deutsche Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Ge-
neralfeldmarschalls von Mackensen; keine besonderen Er-
eignisse. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von
Generaloberst Goebel: Bei Sovaja und nördlich der Suita griff der Feind
aberwaltlos vergeblich an. In den leichten Kämpfen an der Suita und bei Sovaja haben sich unsere Flieger bei Führern und
Truppen durch erfolgreiche Arbeit gegen einen an Zahl
überlegenen Feind die größte Auseinandersetzung erworben. —
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von
Bayern: Nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die erste
Isonzo-Kampagne dauert an. Nach einem verhältnismäßig
ruhigen Vorabtag entbrannten bald nach Mittag neuerliche
heftige Kämpfe. Auf der Hochfläche von Vaintza-
Dellageiste rückten die Wallen, ununterbrochen Ver-
stärkungen heranziehend, wieder mehrere Angriffe gegen
unsere Linien südlich vom Ort. Sie verwohnen irgendwo
Erfolg zu erzielen. Unsere tapferen Truppen, unter
ihnen die seit Tagen im schwersten Kampf siegenden
Braven der 106. Landsturmdivision und des Infanterie-
regiments 41 behaupteten sich in allen Graden. Mit
besonders Wucht griff die italienische 3. Armee aber-
mals zwischen der Isonzo und dem Meer an. Nach
mehrständigem Artilleriefeuer ging um 4 Uhr nach-
mittags die feindliche Infanterie zu einheitlichen Massen-
sturm über. Während die feindlichen Kolonnen am
Nordflügel vorschnell siegreich waren, kam es andererseits namentlich
zwischen Constantia und der Küste fast überall
zu Stundenlang währenden Nahkämpfen. Dank ihrer über-
jedes Vor erhabenen Tapferkeit und Ausdauer schlugen
unsere Kästebektidig alle an Städten und Ortschaften
überlegenen Angriffe des Gegners siegreich zurück. In
unvergleichlicher Einigkeit haben Söhne aller Vater-
staaten der Monarchie und Bosniens Anteil an dem
folgen Erfolg. Waren es gestern die Infanterie-
regimente 11, 47, 51, 62 und 63, die besonders
hervorzuheben waren, so werden morgen andere mit gleichem
Erfolg an ihre Stelle treten. Das Vorfeld unserer
Stellung ist mit ungezählten italienischen Leichen bedeckt.
Valkan-Kriegsschauplatz: Nichts von Belang.
Der Chef des Generalstabs.

Die Mannung der Höhe 304. Die Meldung von
einem Verlust auf die Höhe 304 kann nicht überprüft
werden. Tatsächlich ist die Räumung nicht erst jetzt, sondern schon
vor mehreren Tagen von deutscher Seite freiwillig erfolgt,
nachdem die französischen Angriffe gegen die Höhe siegreich
zurückgeschlagen worden waren. Nur schwache Postierungen
markierten noch die frühere deutsche Linie. Offenbar hat
es noch einige Zeit gedauert, ehe die französische Heeres-
leitung die wichtige Situation erkannte.

Die französisch-italienische Offensive. Nach in Rotter-
dam eingelangten Londoner Berichten steht man in eng-
lischen Regierungskreisen sehr stark unter dem Eindruck der
so genannten „französisch-italienischen Offensive“, die, wenn-
gleich durch örtliche Entfernung getrennt, einen bedeutenden
inneren Zusammen

der Arbeit der Freiheit und Unfreiheit nach und die Schöpfende Sölung der einschließlichen Freiheit aufzufordern. Mit der Meinung nach der Vorlesung einverstanden, wenn sich die Freiheitsknecht nicht dazu stellt. Aber die Sölung der einschließlichen Freiheit ist nicht möglich, das begründete Wahlrecht kommt, das einschließlichen entgegen dem Wunsche seiner Bevölkerung, ein feststehender Bundestat besticht.

Kunst.

Zentraleitaufgellschaft für Getreide. Die amerikanische Regierung hat eine Zentraleitaufgellschaft für Getreide mit einem Kapital von 50 Millionen Dollars errichtet. Das gesamte Kapital ist im Besitz der Regierung.

Kunst.

Entscheidung der Wollfaktur. Die australische Regierung hat unter den gleichen Bedingungen des Sozialrates die gesamte neue Wollfaktur aufgestellt. Weitere müssen an die Wollfaktur 800 Millionen Mark Vorschüsse gezahlt werden.

Sieben des Sonntags von Frühkartoffeln!

Der außerordentliche Mensch am guten sortenreichen Sojaort mit reichendem Grubjahr und die vielseitige Unmöglichkeit überhaupt Kartoffelsoja zu erhalten, sollten die neuen Sorten und Sortenarten eine erste Wiederholung sein. Für die künftige Ernte ist eine solche Wiederholung sehr wichtig, um die nötige Anzahl Blätter auf einer Wundrute so zu erhöhen, um davon seinen eigenen Verbrauch an Blattkartoffeln für nächstes Jahr zu haben, sieht auf die Gefahr hin seines gegenwärtigen Verbrauchs einzusehen zu müssen.

Der Siebte erfordert, wird deshalb alle Sorten und alle Fleischsorten verwenden, nur vollständig ausgereift Kartoffeln zu erhalten. Die meisten Kartoffelzüchter reden die Frühkartoffeln zu seicht aus dem Boden. Die Annahme, daß Frühkartoffeln im August-September noch der Sorte früher oder später geeignet werden müssen, ist ein Irrtum. Der Sojaort in besserer Bollung und Feste ernten soll, lassen die Kartoffeln in der Erde bis zum Spätherbst, auch wenn es Frühkartoffeln sind. Sie früh herauszunehmen halten sie nicht. Sie werden fleischig und faulen dann. Die Wundbewahrung im Keller begünstigt das Verbergen. In der Erde bleiben sie seicht, auch wenn die Stauden längst abgestorben ist. Selbstverständlich eignen sich nur die Knollen von gelunden Kartoffelstanden dazu. Kreuzelkrank, mit Krautähnlichkeit, Rostähnlichkeit oder Schorf besetzte Stauden sind deshalb schon während des Sommers durch beigesetzte Stäbe zu kennzeichnen, damit sie bei der Ernte nicht übersehen werden. Knollen von frischen Stauden tragen zur weiteren Verbreitung der Krankheit bei. Sie müssen ausgeschnitten, verbraucht oder verarbeitet werden. Spätgerente Kartoffeln reissen gut aus, entwickeln sich vollständig, haben deshalb auch eine genügende Anzahl lebhafte Blätter und sie lassen sich ohne Verluste aufzubewahren. Bei der Ernte sind die reifenden Stäbe, welche gut und alle die Sorte charakteristisch entwidmete Knollen haben, zur Saat auszuhändigen. Das macht etwas mehr Arbeit, als bei dem wahllosen Zusammenwerken auf einem Haufen, verhindert aber die Zukunft einer Erholung des Ertrages. Wenn diese Auswählung „alte“ wohl, Buchstäblich, wie sie der Süßsüter bezeichnet) ist der einzige Weg und das beste Mittel, um eine Sorte ertragreich und gesund für die weitere Sortenplanung zu erhalten.

Reben der jungen Sorte und sorgfältigen Auswahl ist die zweckmäßige Wundbewahrung notwendig, um gesunde Knollen zur Auslaat zu gewinnen. Die jüngste Lieferung geschah in der Ordinarien. Diese kann auf trockenem Boden in der Erde angeleget werden, indem man einen 1 bis 1½ m breiten und vielleicht ½ m tiefen Graben aufhebt. Auf der Sohle des Grabens wird in der Mitte ein 30 cm tiefer und 20 cm breiter Graben ausgehoben und mit Mehl oder einem Brett überdeckt. Nach die Grabensohle kann mit Mehl überdeckt werden, damit die Kartoffeln bei einbringendem Regen- oder Schneefall trocken liegen. Den gleichen Ansatz hat der Abtretungsgraben in der Mitte. In Abständen von 2 m steht man senkrecht einen Strohbund mit den Palmen nach oben über ein Reisigbündel auf, um eine Abteilung für den Dunst und die Wärme zu erhalten. Die Kartoffeln werden dann gut verlesen eingefüllt. Sie können noch 1 m über der Erde hochdrückig aufgehängt werden. Boretzki findet sie gut mit Gras oder dicht mit Reisig und leicht mit Erde abzudecken, wobei man die Rinde des Hügels (den Trift) wegen der Abdunklung am ehesten bedeckt. Mit Eintritt der Röte wird dann reichlich mit Erde und Käse, wenn starke Früchte zu erwarten sind, auch mit Leinöl oder frischgemahlenem Dinger gut abgedeckt. Auf diese Weise eingesetzte Kartoffeln sind seicht und

zu 90% wertvoll, am besten. Die Ausfällen 10%. Die Kartoffeln nicht zu hoch anzuheben und aufzugehen nicht zu hoch zu legen, damit die Wundbewahrung zu Stande und die Qualität verändert.

Vermischtes.

Neues Gesetz in Galizien. In Galizien ist nun etwas ein Gesetz ausgetragen. Zur Zeit des Untergangs der Monarchie waren über 1000 Güter zerstört. 182000 Meter Seidenstraße. Die Staatskammer in Wien hat die Güter der Galizianer in Gewissenssorge wegen Staatsbedrohung zu 182000 Meter Seidenstraße über 2 Jahren verordnet.

Eine Gött. und Diebstahlstrafe hat sich im Berliner Norden abgespielt. Der dort wohnende Brotmarktfreier Max Roth, seine Ehefrau und ein junges Mädchen, Clara Kühl, wurden gestern mittag tot aufgefunden. Roth hatte im Streit seines Frau getötet und aus Vergewaltigung darüber später mit dem Mörder, das keine Geliebte war, Seidenstraße begangen.

Der Brotkartenliebstahl in Strafrechtlicher Betrachtung. Der Sieg hat uns neue Verhältnisse gebracht, damit aber auch neue Gelegenheiten zu gleichlichen Verleihungen, über deren Bedeutung man sich vielleicht noch recht im Unklaren befindet, wie z. B. bei der Frage, ob eine Entziehung von Brotmarken einem Diebstahl von Brot gleichgestellt werden kann? Man ist geneigt, sie im ersten Augenblick zu verneinen. Aber eine unabdingbare Parallele wird diese Antwort schon als zweifelhaft erscheinen lassen. Wenn jemand sich statt eines Gutes hier eine bereits bezahlte Brotmarke stiehlt und die Marke einfach gegen Brot umtauscht, so wird man vollkommen richtig hier Wunderstab und nicht Diebstahl annehmen. Man wird bei der bereits bezahlten Brotmarke auf Grund der Annahme des praktischen Lebens annehmen müssen, daß hier nicht das Gut Brot und die Verarbeitung gegen einen Gastwirt entwendet wird; die Brotmarke steht vielmehr dem bereits gekauften Brot gleich. Wenn jemand sich jetzt Brotmarken tauscht statt zehn Glas Brot, so will er von vornherein das Brot und nicht etwa einen Wunderstab kaufen, er will es nur immer frisch vorgelebt erhalten. Nun verhält es sich, wie in der „Deutschen Strafrechtszeitung“ ausgeschrieben wird, allerdings nicht den Brotmarken etwas anders, aber eben auch nur „etwas“ anders. Genau genommen ist die Brotmarke ein den Bezahlungsscheinern ähnliches Papier. Im praktischen Leben dagegen hat die Brotmarke nicht als Marke Wert, sondern nur in ihrer Eigenschaft, daß sie in Brot umgesetzt werden kann. Der wesentliche Unterschied ist der, daß bei der Brotmarke das bereits gekauft, noch nicht geleistete Brot bezahlt ist, während die Brotmarke nur die äußere Gelegenheit zu einem noch zu schließenden Brotkaufvertrag geben soll. Wenn die Brotmarke gleich bezahlt werden müßte, so wäre ihre Einwendung ebenso wie die der Brotmarke Wunderstab. Wenn nun statt des Bezahlens bei Tätern den Geldbetrag aufzwingen muss, so steht er eben nicht den reinen Aufbruch auf Wundbewahrung von Brot, sondern noch viel weniger als das, er steht die bloße Gelegenheit, sich Brot gegen Entgelt zu verschaffen, und es wäre ungerecht, wollte man aus diesem Grunde die kriminell herkömmliche Brotmarkeneinwendung als Diebstahl ansehen gegenüber der kriminell schwereren Brotmarkeneinwendung. Die Tat mag subjektiv viel schwerer liegen, und man mag den Täter wegen Verleihung gegen die Bestverordnung und wegen der Gemeinde, einen Witzenmenschen um sein Brot zu bringen, innerhalb des gesetzlichen Strafrahmen schwer anlassen; es scheint aber unbillig, ihn kriminell zum gemeinsamen Diebstahl zu machen.

G. Gerard's „Buch für Alle“. Der ehemalige Hofkater der Vereinigten Staaten in Berlin, Herr William Gerard, hat jetzt ein Buch vollenhalt, über dessen Inhalte man durch Telegramme aus Amerika an die englische und französische Presse in etwas verwirrender, dafür aber höchst origineller Weise aufschlußreich wird. Eines schönen Morgens veröffentlichte der Daily Telegraph bald folgende New-Yorker Telegramm: „Wir erfahren, daß Herr Gerard in kurzem ein Buch veröffentlicht wird unter dem Titel „Meine vier Jahre in Deutschland“. In dieser Arbeit spricht Herr Gerard eine Meinung aus, die sich auf die ihm seiner Zeit verblüffend aufsicht geworbenen Mittelungen hält. Er erklärt, daß die allgemeinen Verhältnisse in Deutschland hundertmal schlechter sind als der größte Teil der Welt erlaubt.“ Am Nachmittag, aber konnte man in der französischen Presse ein zweites Telegramm lesen, das lautete: „Herr Gerard wird sieben Tage ein Buch herausgeben unter dem Titel: „Meine vier Jahre in Berlin.“ Es bringt darin auf Grund der ihm verblüffend aufwändig gewordenen Mitteilungen die sehr traurige zum Ausdruck, daß die allgemeinen Verhältnisse in Deutschland sehr weit davon entfernt sind, so schlecht zu sein, wie der größte Teil der Welt annimmt. Nach der Meinung des ehemaligen

Beschäftigten wird kaum bei Wirtschaftswissenschaften und Wirtschaftswissenschaften.“ So ist nun doch wiederum der Name Gerard an die Presse erschienen im Rahmen einer anderen Sache, nämlich der Wirtschaftswissenschaften.

Rund und Wissenschaft.

Der Sprachlich einwandfreie „Kriegsgewinner“. Als das Kriegsgewinnbegriff beim Reichstag beraten wurde, wurde wiederholt der Ausdruck Kriegsgewinner gebraucht, um diejenigen zu bezeichnen, denen die großen Kriegsgewinne zugestanden sind. Dieser Begriff und sehr bestandene Ausdruck, so scheint es, ist weder gerecht noch fair in seiner Bedeutung, denn diejenigen, die in diesem Sinne nur von Kriegsgewinnern sind, werden bestimmt verneint werden. Denn in allererster Reihe hat das Wort Kriegsgewinner keinen Sinn, aber auf jemand, der im Kriege oder durch den Krieg gewinnt, für die leichtere Bedeutung ist der Ausdruck Kriegsgewinner da, der durchaus nicht den herabsetzenden Sinn zu haben braucht, den man ihm vielleicht zugesetzt. Das mehr zum poetischen Gebrauch bestimmte Wort „Gewinn“ ist ganz gleichbedeutend mit Gewinn, und wenn auch mehrere Wörter, die auf Les endigen, wie Beifall, Kritik usw., eine herabsetzende Bedeutung haben, so gibt es doch wieder andere, denen eine losche Bedeutung nicht innenwohnt, wie z. B. Beifall, Kritik, Kämpfer usw. Nur könnte mancher Kriegsgewinner, dem dieser Ausdruck nicht auffällt, einpenden, daß das ihm besser gesetzte Wort „Kriegsgewinner“ eine durchaus richtige Melioration von „Kriegsgewinn“ darstelle und daß man daher auch das Wort „Kriegsgewinn“ in dem angegebenen Sinne verwenden. Die Sache liegt aber doch anders. Das Wort Kriegsgewinn ist in unserem Sprachgebrauch einzig und allein auf die Bedeutung „Gewinn im Kriege“ festgelegt worden, hat aber nicht die Bedeutung „der Gewinn oder das Gewinnen des Krieges.“ In dieser Bedeutung wenden wir einen ganz anderen Wort unserer Sprache, nämlich „Sieg“, an. Wir lassen es allenfalls zu, daß „wie das Wort „Kriegsgewinn“ auch in theaterischer Bezeichnung in dem Sinne von Kriegsergebnischaft anzuwenden, niemals aber gebrauchen wir es in der Bedeutung von Sieg. Wie man also auf der einen Seite die Begriffsgrenzen des Wortes Kriegsgewinn (= Gewinn im Kriege, nicht aber Sieg) kennt, muß man auf der anderen Seite auch darauf Rücksicht nehmen, daß das Wort Kriegsgewinner von vornherein schon auf die Bedeutung Gewinner des Krieges festgelegt ist. Man darf also nicht angeben, daß diese Bedeutung des Wortes durch die von Kriegsgewinn abgeleitete Bedeutung „Erster von Kriegsgewinn“ verdeckt wird. In dieser Bedeutung ist in unserer Sprache schon längst das Wort Kriegsgewinner vorhanden, und die glücklichen Inhaber von Kriegsgewinnern müssen es schon richtig einnehmen, daß man sie Kriegsgewinner und nicht Kriegsgewinner nennt.

60 Mark Belohnung und einen Hr. Kartoffeln gebe ich demjenigen, der mir die Diebe, welche von meinem Feld am Weidauer Feldweg Kartoffeln haben, so nahehaft machen, daß ich dieselben gerichtlich bestrafen lassen kann.

August Plotrowsky, Mdl. Nähe Pionierdorf, von Unt. an mieten gefordert. O. u. V. Q. 44 an das Lgl. Niela. Hunger-Herr habe baldigst ein vornehm-bebagtig

50 Mark Belohnung und Schafzimmer

suche ich deinenigen an, welcher mit den Dieb nachweist, welcher auf meinen Kartoffelstiel hinter der Carolashule Kartoffeln stiehlt, daß ich denselben gerichtlich belangen kann.

G. Moritz Wörter. Erbd. Herrenschäftele frei

Erbd. Herrenschäftele frei</p

zu verkaufen
Kauf zu Röderau.
Oskar Stein,
Reichsbücher,
Telefon 286.

Frischer Wasser

Intervallkaffee

Klavierstimmer

leichtbändig. Klavierbauer, hat hier zu tun und könnte einige Klaviere mit stimmen. Werte Off. unter "Stimmer" an das Riesaer Tageblatt erbeten.

Kontrollkasse

Totalabzähler National geg. bar zu kaufen gefündt. Über-ten unter J.W. 6000 an das Tageblatt Riesa.

Empfehlung meine eröffneten Fabrikate in Wäschewaren an neuester Ausführung, ferner Wäschewebwerben, Waschmaschinen, zum Reparaturen all. Gapt. Paul Thiel, Wäschemangel- abteil., Chemnitz, Hartmannstr. 11.

K.A.-Seife

K.A.-Seifenpulver
auf Seifenpulpe bei
R. Schnelle.

♦ Reparaturen ♦

a. Räummaschinen all. Systeme führt aus Franz Müller, Maschinenhandlung, Riesdorf bei Riesa. Fernstr. Riesa 506.

Krauthobel

zu verleihen, St. 25 Pf.
Weitnerstr. 9, 2.

Landwirtschaftliche
Geräte aus Weißblech, Zink und vergilbtem Eisenblech, sowie Reparaturen mit nur Löting von reinem Lötzinn fertigt nach Bestellung jederzeit an.

Max Weiße sen.,
Altenbergsmeister,
Riesa, Hauptstraße 64.
— kein Laden.

für fr

Dort kommandiert S. einige ge-
richte. D. Sachsen.

Die Sa-
Der Vor-
vom allg.
und erne-
licher Be-
mehr ers.
produkti-
liarden P.
von 10%
lebensmittel
den Haft-
schaft dar-
let, für g.
Stadt un-
mierat R.
Schulzoll.
Bardwick.
weiterent-
Weile ve-
vers galt
allen noc.
Bordstift-
amt wied-
werbsgeis-
nach dem
zu arbeit-
mit dem
und füll.
Nationen
müssen un-
bestehen.
die Geft-
reits auf
wieder B.
tragende
Bardwick
vermeiden
mehr, d.
Grafen.
reich bei
Hausfall.
Ratze.
der Tag-
ernthum.
Die Ge-

unter
Der Reb-
Bild der
sich die G.
Juliane
tenetzen
breit Ge-
auf an.
eingulaute
zu profe-
des Rab-

Zentral-Lichtspiel-Theater

Größe.

Wiesbaden vom 24.—26. August.
Filmpalast der berühmten Rita von Cachette in dem

"Fener im Schloß Santomas." Glänzendes Spiel, große Ausstattung, fesselnde Handlung.
"In den Höhlen." Interessante Naturstudie.
"Der O. m. d. O. Tenor." Ein flottes Lustspiel in 3 Akten. Hauptrolle: Ernst Lubitsch, der überwältigende Komiker.
Die Direction: Anna Bach.

Gasthof Rünchrik.

Sonntag, den 26. August

2 große Kinovorstellungen

veranstaltet von Scheler's Weltkino aus Leipzig.

— Sonntag, — Kinder- und Familien-Börseitung.
Nachmittags 4 Uhr.

Sonntag, abends 8 Uhr für Erwachsene.
Sonder 15 Pf. — Erwachsene 40 Pf.
Um gütigen Aufspruch bittet die Direction.

Zum Erntefest Stauchitz

"Zur alten Post".

Sonntag, den 26. Aug. abends 8 Uhr
großer Opern-, Operetten- und Posen-Abend

Musik-Abteilung 68-82. Leitung: Wulfke, C. Kraus.
Eintritt 50 Pf. Militär 30 Pf.

Es lädt freundlich ein W. Thiele Wiss.

Gasthof Mergendorf.

Sonntag, den 26. August 1917

Varieté-Gesellschaft

Truppe-Treppe-Truppe mit vollständig neuem Programm. II. a.: Mandöver-Liebe.

Posse in 1 Aufzug. — Laden ohne Ende.

Zigeuner Lager Original-Szene mit Gesang und Tanz.

6 Damen. 1 Herr.

Das weibliche Militär.

Rudolf Segino, Kraft- und Kunstreitern am Trapez. Max Weiß, der beliebte Jägl. Komödien.

Vorverkauf: Sperrli numeriert Nr. 1.25, 1. Platz 80, 2. Platz 60. Abendklasse: Sperrli numeriert Nr. 1.50, 1. Platz 1.—, 2. Platz 75. Militär 2. Platz 40 Pf. nur an der Abendklasse.

Nachmittags 4 Uhr:

Große Rinder-Börseitung am 1. Mittwochstag sämtlicher Künstler. Eintritt 20 Pf.
Es lädt zu der genüchtheiten Vorstellung fdl. ein W. Röder.

KRAUTSCH & METALL-STENPEL

Jeder Form u. Größe zu billigen Preisen

EW. Haenel, Graveur

RIESA, Wallstraße 9

Waldschlößchen Röderau.

Sonntag, den 26. August, 1/5 Uhr nachmittags

und 8 Uhr abends

2 große Militär-Konzerte.

Die gesamte Kapelle der 22er (Gimmler).

Vorjährlich gewählte Musikfolge.

Eintritt 50 Pf. Militär 30 Pf.

Bei ungünstiger Witterung Streichorgel im Saale.

Höflichkeit lädt ein W. Deutsch.

Die gesamte Kapelle der 22er (Gimmler).

Vorjährlich gewählte Musikfolge.

Eintritt 50 Pf. Militär 30 Pf.

Bei ungünstiger Witterung Streichorgel im Saale.

Höflichkeit lädt ein W. Deutsch.

Die gesamte Kapelle der 22er (Gimmler).

Vorjährlich gewählte Musikfolge.

Eintritt 50 Pf. Militär 30 Pf.

Bei ungünstiger Witterung Streichorgel im Saale.

Höflichkeit lädt ein W. Deutsch.

Die gesamte Kapelle der 22er (Gimmler).

Vorjährlich gewählte Musikfolge.

Eintritt 50 Pf. Militär 30 Pf.

Bei ungünstiger Witterung Streichorgel im Saale.

Höflichkeit lädt ein W. Deutsch.

Die gesamte Kapelle der 22er (Gimmler).

Vorjährlich gewählte Musikfolge.

Eintritt 50 Pf. Militär 30 Pf.

Bei ungünstiger Witterung Streichorgel im Saale.

Höflichkeit lädt ein W. Deutsch.

Die gesamte Kapelle der 22er (Gimmler).

Vorjährlich gewählte Musikfolge.

Eintritt 50 Pf. Militär 30 Pf.

Bei ungünstiger Witterung Streichorgel im Saale.

Höflichkeit lädt ein W. Deutsch.

Die gesamte Kapelle der 22er (Gimmler).

Vorjährlich gewählte Musikfolge.

Eintritt 50 Pf. Militär 30 Pf.

Bei ungünstiger Witterung Streichorgel im Saale.

Höflichkeit lädt ein W. Deutsch.

Die gesamte Kapelle der 22er (Gimmler).

Vorjährlich gewählte Musikfolge.

Eintritt 50 Pf. Militär 30 Pf.

Bei ungünstiger Witterung Streichorgel im Saale.

Höflichkeit lädt ein W. Deutsch.

Die gesamte Kapelle der 22er (Gimmler).

Vorjährlich gewählte Musikfolge.

Eintritt 50 Pf. Militär 30 Pf.

Bei ungünstiger Witterung Streichorgel im Saale.

Höflichkeit lädt ein W. Deutsch.

Die gesamte Kapelle der 22er (Gimmler).

Vorjährlich gewählte Musikfolge.

Eintritt 50 Pf. Militär 30 Pf.

Bei ungünstiger Witterung Streichorgel im Saale.

Höflichkeit lädt ein W. Deutsch.

Die gesamte Kapelle der 22er (Gimmler).

Vorjährlich gewählte Musikfolge.

Eintritt 50 Pf. Militär 30 Pf.

Bei ungünstiger Witterung Streichorgel im Saale.

Höflichkeit lädt ein W. Deutsch.

Die gesamte Kapelle der 22er (Gimmler).

Vorjährlich gewählte Musikfolge.

Eintritt 50 Pf. Militär 30 Pf.

Bei ungünstiger Witterung Streichorgel im Saale.

Höflichkeit lädt ein W. Deutsch.

Die gesamte Kapelle der 22er (Gimmler).

Vorjährlich gewählte Musikfolge.

Eintritt 50 Pf. Militär 30 Pf.

Bei ungünstiger Witterung Streichorgel im Saale.

Höflichkeit lädt ein W. Deutsch.

Die gesamte Kapelle der 22er (Gimmler).

Vorjährlich gewählte Musikfolge.

Eintritt 50 Pf. Militär 30 Pf.

Bei ungünstiger Witterung Streichorgel im Saale.

Höflichkeit lädt ein W. Deutsch.

Die gesamte Kapelle der 22er (Gimmler).

Vorjährlich gewählte Musikfolge.

Eintritt 50 Pf. Militär 30 Pf.

Bei ungünstiger Witterung Streichorgel im Saale.

Höflichkeit lädt ein W. Deutsch.

Die gesamte Kapelle der 22er (Gimmler).

Vorjährlich gewählte Musikfolge.

Eintritt 50 Pf. Militär 30 Pf.

Bei ungünstiger Witterung Streichorgel im Saale.

Höflichkeit lädt ein W. Deutsch.

Die gesamte Kapelle der 22er (Gimmler).

Vorjährlich gewählte Musikfolge.

Eintritt 50 Pf. Militär 30 Pf.

Bei ungünstiger Witterung Streichorgel im Saale.

Höflichkeit lädt ein W. Deutsch.

Die gesamte Kapelle der 22er (Gimmler).

Vorjährlich gewählte Musikfolge.

Eintritt 50 Pf. Militär 30 Pf.

Bei ungünstiger Witterung Streichorgel im Saale.

Höflichkeit lädt ein W. Deutsch.

Die gesamte Kapelle der 22er (Gimmler).

Vorjährlich gewählte Musikfolge.